

Geschlagen, gedemütigt, gefilmt

Fortsetzung von Seite 3

Szene. «Renn am besten schnell weg», riet der eine dem Angegriffenen. Dieser rannte, so schnell er konnte, schliesslich drang er in einen Garten ein und versteckte sich in einem Busch. Von dort rief er seine Mutter an. «Sie sind hinter mir her», brachte er heraus, dann war Stille. Sofort alarmierte die Mutter die Polizei, die Max schliesslich fand und heimbrachte.

An der Anzeige hielt Max trotz dem erneuten Angriff fest. Sicher hat er sich aber seit den ersten Schlägen nicht mehr gefühlt. Das erste halbe Jahr verliess er das Elternhaus fast nicht mehr, seine Welt war von einem Tag auf den anderen auf die beiden Stockwerke reduziert. Zur Schule mussten ihn Mutter oder Vater begleiten und auch wieder abholen, als wäre er noch ein Kind. Auch als er nach Monaten wieder begann, zusammen mit Kollegen oder seinem Bruder rauszugehen, ins Schwimmbad oder an eine Party, war nichts mehr wie davor. Die Angst ist bis heute sein ständiger Begleiter. «Ich

kann mich nicht draussen bewegen, ohne ständig die gesamte Umgebung im Auge zu behalten. Ich muss immer schauen, wer sich wo aufhält.» Selbst daheim findet der Teenager, der bald die Kunstgewerbeschule beginnen möchte, keine Ruhe mehr, kann nicht einmal einen Film zu Ende schauen, ohne ständig aufzuspringen. «Es ist mir unmöglich, mich zu entspannen.» Eine weitere Psychotherapie soll dabei nun helfen.

Einen Hammer im Rucksack

Das Trauma beschränkt sich nicht auf Max. Seine Mutter hat seit der Tat keine Nacht mehr durchgeschlafen. Gehen ihre Söhne abends weg, bleibt sie wach, bis alle zurückgekehrt sind. Der ältere Bruder hat durch den Vorfall ebenfalls sein Sicherheitsgefühl verloren. Um sich im Notfall verteidigen zu können, trägt er seither immer einen Hammer im Rucksack herum.

Am schlimmsten ist für Max jedoch, dass seit Kurzem auch seine neue Freundin Bescheid weiss und sich nun um ihn Sorgen macht. Je-

mand aus dem Umfeld der zehn Täter hat die Kontaktdaten von Max' neuer Freundin herausgefunden und ihr vor wenigen Tagen eines der Prügelvideos geschickt, um das Opfer von damals erneut zu demütigen.

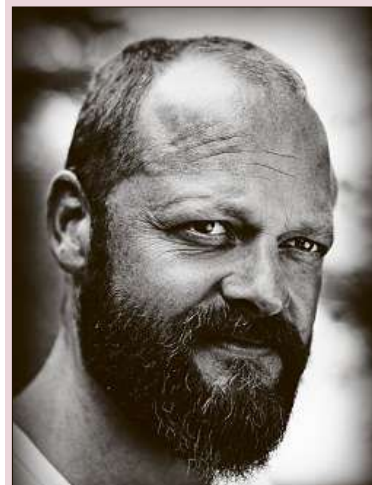
«So nimmt das nie ein Ende, einfach nicht», sagt Max. Strafrechtlich relevant ist der Besitz und das Versenden solcher Happy-Slapping-Clips meist nicht. «Dafür müssten schon extreme Gewaltdarstellungen zu sehen sein», erklärt Beat Burckhardt von der Jugendanwaltschaft Basel-Stadt. Offen bleibt Betroffenen der zivilrechtliche Weg mit einer Anzeige wegen Persönlichkeitsrechtsverletzung.

Nach allem, was Max das letzte Jahr erdulden musste, wie würde er heute reagieren, wenn ihn die Gang noch einmal umringt? «Ich weiss es nicht. Das ist das Schlimme, ich kenne mich selber nicht mehr richtig.» In ihm sei in den letzten Monaten eine so grosse Aggression gewachsen, dass er nicht sicher sei, ob er diese unter Kontrolle habe. «So habe ich früher nie gefühlt.»

* Name der Redaktion bekannt.

Barometer

Andreas Klein



Diplom-Biersommelier und Inhaber bierlager.ch.

Ups and Downs

- + Täglich ein tolles Bier und da meine ich ein richtig gutes. So eines, welches man nicht an jeder Strassenecke findet. Den fantastisch echten Stuff halt!
- + Das mittlerweile passable Bierangebot in Basels Gastrozene. Bei Weitem noch kein Paradies, aber man kann jetzt an vielen Orten schon mal ein IPA bestellen, ohne mit unglaublichen Blicken ange-lächelt zu werden.
- + Das Privileg in Basel, in der Schweiz leben zu dürfen. In einem Land, in dem wir so unglaublich sicher und behütet sind. Meine Familie kann sich ohne Angst und in Freiheit nahezu uneingeschränkt bewegen.
- Meine ehemaligen Jungs. Zweimal durfte ich als Fussballtrainer mit solch grandiosen Fussballern und hervorragenden Menschen Meister werden. Jetzt scheinen die aber alles verlernt zu haben. Da stimmt im Moment leider nix. Haben die vergessen zu trainieren?
- Schlechtes Bier und schlechter Service! Und wenn du dich dann noch getraut, etwas zu sagen, hast du keine Ahnung von Bier... Hahaha, ein Down, aber irgendwie auch noch lustig!
- Massenproduktion. Heute gang und gäbe. Und wir machen mit. Wenn man darüber nachdenkt, kann einem schlecht werden.

Für Sie im Test: Die besten Apps

Statistisches Nachschlagwerk

Infos zu allen Schweizer Gemeinden

Von Daniel Schaufelberger

Pianezzo im Tessin ist die Gemeinde mit dem höchsten Waldanteil in der Schweiz. Das pure Gegenteil ist nur einige Kilometer entfernt. Massagno, ebenfalls eine Tessiner Gemeinde, hier sind 98,6 Prozent der Fläche verbaut. Am meisten Ausländer wohnen in Leysin in den Waadtländer Alpen, es sind 60,8 Prozent und im bünderschen St. Martin ist der SVP-Wähleranteil bei 100 Prozent – bei einer Bevölkerungszahl von 33 Personen.

All diese Informationen liefert die App Schweizer Gemeinden, welche vom Bundesamt für Statistik ins Leben gerufen wurde. Der Benutzer erfährt aber noch mehr spannende statistische Einblicke. Welche Gemeinde in der Schweiz hat die grösste Arbeitslosenrate, welche hat am meisten Wohnungen gebaut, wer hat die meisten Sozialhilfebezügler oder wo ist die Bevölkerungsdichte am höchsten?

Etwa 2400 Gemeinden sind auf der App vertreten, sie lassen sich nach allen statistischen Informationen auf- und absteigend sortie-

ren, Direktvergleiche sind momentan aber nicht möglich.

Neben den statistischen Informationen gibt es zu jeder Gemeinde das offizielle Wappen und die Möglichkeit, sich den Standort anzeigen zu lassen.





Name. Schweizer Gemeinden.
Preis. 1 Franken
Plattform. iOS und Android.

Handhabung. Gemeinde oder Statistik suchen, klicken fertig.
@ @ @ @ @

Design. Die Daten sind sauber für die Mobile-Variante aufbereitet.
@ @ @ @ @

Nutzen. Spannend, was man so alles über die Gemeinden erfährt.
@ @ @ @ @

Fun-Faktor. Statistiken können durchaus amüsant sein.
@ @ @ @ @